

Albert Rüsenschmidt

Burg Hülshoff

Annette von Droste Hülshoff. We kennt se nich, de Dichterin von weltbekannte Literaturwärke? Hier geht et nich um se, sonnern um iähr Ellernhus, de westfäolske Waterburg Hülshoff, iähre Kindheits- un Jugendheimat un iähre Familngeschichte.

Düsse Burg ligg in de wunnerschöne westfäolske Parklandschupp tüsken Roxel un Münster in de Buerschupp Schonebeck („scone Beke“, „schöne Biéke“, „schöner Bach“). Vondage is se met iähre urollen Bauwärke, dat Droste-Museum - et giff enen Inblick in de Liabensgewuehnheiten von den münstersken Adel in de Tiet von Klassizismus un Biedermeier - best plegte, wietrümige Parkanlagen, we to't Spazeeren un Erhalen inladt, ene Touristenattraktion met ene wiefhen bekannte Gastronomie in den Burggewölbekeller. Se bött in iähre gediegene Umwelt den Rahmen för gemütlick läten un Drinken, Empfänge, Hochtieten, Familgenfiern un Tagungen.

Düsse westfäolske Waterburg is äs Oberhof „Zum Hülshoff“ all in dat 11. Jaohrhunnert urkundlick nömmt. Daoto häöre en Wirtschafts- un en Hähenhus. Dat erste exsiteere in den Oberhof Hülshoff. Daoto bauen de Hähens von Schonebeck dat Häenus Tor Kulen. Et is 1349 urkundlick met düssen Namen nömmt. 1417 verkoff Jutta von Schonebeck beide Wiäke an Johann IV. von Droste. De Name Tor Kulen, to de Kuhle, bedütt wull, dat dat Häenus von enen brede Watergraben ümgiében wör, so äs et vondage no is. Dao ut is te sluten, dat et enen wiährhaften Sitz west is. Süss har sick de Suohn von den Kaiper, Johann V. (üm 1403 - 1462) dao wull nich up Duer fastsett't. He is de Stammvader von de Linie, ut de usse Dichterin stammt.

Et is waohrschienlick, dat bi den Umbau von de Burg unner Heinrich I. (1500-1570) in de Tiet von 1540-1545 no Müern von dat olle Hus Tor Kulen staohn bliében sind. De dicken Müern von den Hauptflügel, so äs he vondage steiht, wiest dao up hen. För 15 000 Daler leit sick fröher viél bauen. Daomols entstönn de Tweeflügelbau in siene Fuorm, äs he vondage dao steiht. An den Hauptflügel, enen Rechteckbau in Ost-Westlage, is westlick in enen rechten Winkel enen Niäbenflügel anbaut, we no Süden verlöpp. De ganze West- of Wiädersiete is ut Baumbiäger Sandsteen baut. Alle annern Butenmüern sind ut raude Tiggelsteene met Fenster- un Dörwandungen, Watersliäge un Eckquader ut hellen Sandsteen upricht't. De besonnere Smuck von düt Hauptbauwärk sind de drei Giéwels. De Firstschuotsteene vertriäd't in de Münstersken Dreistaffelgiéwel de Firststaffel, we düsse Bauart iähr egentlicke Beld giff. Dat Randprofil von düsse Giéwels löpp in ene Spitze vör den Firstschuotsteen tosammen. In düsse Fuorm stellt de Hülshoffgiéwels ene seltene, öllere Art Bauwiese von den so nömmten Münstersken Dreistaffelgiéwel daor un liéht sick an de Gotik an. Watersliäge ut Sandsteen giéwt düsse Giéwels un de annern Huswände en besonner Beld. Von den Baustil hiär hört düsse Umbau unner Heinrich I. to de erste Renaissancewelle, we von Westen här kaim. De Fröhpaose von düssen Baustil teekt ut, dat de Baukörper in't Ganze no „konservative“, dat hät hier gotiske Fuormen behölt un blos enzelne Deelee nie Fuomen utwiest. Dat sind in de Huppsaak de Giéwels un Erker. Enen Erker ut dat Jaohr 1549 hät et hier bes 1789 in dat Ärdstockwiäk an den Ostgiéwel giében. Em smücke ene Waopentaofel. Se wuor üöwer den Hauptingang von dat Häenus inbaut.

Dat Hähenhus un de Hoff, we daoto hört, vondage wäd he in de Huppsaak von de Gastronomie brukt, wiest sick in Qudadraotfuorm äs Haupt- of Oberburg. Ene Brügge, fröher ene Zugbrügge, verbinnt se met de viél grötttere Vör- of Unnerburg. Up düssen Placken, en

Rechteck, staht in Ost-Westricht de ehemaoligen Arbeits- un Stallgebäude. Westlick sind se inrahmt von den „Hundeturm“ (1589) un östlick von den „Gärtnersturm“ (1628). So en Gesamtwiäk nömmt man „Zweiinselanlage“.

Hülshoff hört to de vielen Ministerialburgen von dat Land. Se wäören Burgen von den siegeren of Dennstadel. Dat Anwiésen unnerstönn enen geistlicken of weltlicken Häen, we he Dennste leiste. Daoför kreeg he enen Hoff ás Lehen.

De Vörfahren von de Droste stammen von den Oberhof Deckenbrock in de Gemeinde Everswinkel (Krs. Warenduop) un hedden von Deckenbrock. De erste Urkunde von 1209 nömmt Bernhard I. v. Deckenbrock. Siet 1264 is de Ritterstand von düsse Familge urkundlick nömmt. Af 1266 is dat Drostenamt för Engelbert I. v. Deckenbrock beleggt. He wass „dapifer venerabilium canonicorum ecclesiae Monasteriensis“, d. h. „Truchseß des ehrbaren Münsterischen Domkapitels“. Düt Amt wuor in de Familge verläwt. De Titel (mittelniederdütsk truzzate) entwickel sick üöwer „drossat“ to „Droste“. Dat bedütt Vörsitter von enén Tropp. De Drost wass in de germanske Tiet de vörnehmste von alle Hoffbeamten. Em unnerstörm dat Verwolten von dat ganze Hus. Nodem hier christianiseert wör, gaff et dat Amt auk an geistlicke Hüöwe. Läter telle düt Amt blos för den Taofeldennst. Siet 1340 wuor et in den kiäklicken Dennst blos to enen Titel. Siet Johann VI. (1430-1499) is de Name Deckenbrock ersett't dör „Droste zu Hülshoff“. He giff Amtstitel un Stammsitz wier. Weil et no annere Drosten in kiäklicke un weltlicke Dennste gaff, wass de Tosatz von den Wuehnsitz naidig.

De Vörsiätenen von Annette von Droste Hülshoff wassen nich blos Ministeriale von den Bischup, dat Domkapitel un dat daomols mächtige Stift Üöwerwater. Se tellen siet 1284 auk to dat „Stadtpatriziat“ von Mönster un to de Iäwhäens (Erbmänner). Engelbert I. v. Deckenbrock wass siet düt Jaohr scabinus civitatis Monasteriensis (Schöffe von Mönster). Auk dat Büögermesteramt in Mönster is fak för de Familge betügt. Up de „Ministerialenherrlichkeit“ von Heinrich I. wiest no vondage en Riederrelief an de Ostmür von den Gömertorn (Gärtnersturm) hen. He hät sick up Bischuppssiet in den Striet met de Wierdeipers in Mönster utwiest. Sien Arm is strankiel no rechts utrichtet. Daomet stütt't he sienen Kommandostaff giégen de rechte Hüepe. Sien linke Arm drägg en Schild met dat Drostwappen, enen Fisk we flügg. Toerst wass düt Beld an de Südsiete von enen dreistöckigen Torn inlaoten. Den har Heinrich I. 1546 up den binnersten Hoff von de Hauptburg bauen laoten, dat he Fiende von de Zugbrügge afwiähren konn.

1627 verlegge Heinrich II. den Ingang von de Burg von de Südsiete von de Vörburg no de Ostsiet. Dao baue he en ni Porthus. Den ersette de Vader von de Droste üm 1800 dör den Togang, we et vondage no giff. Dat man de Besökerströme biäter stüern konn, wuor 1980/83 de allgemeine Hauptingang wier an de Südsiete von de Vörburg verleggt. Se steiht ás faste Buogenbrügge dao. Dat wass dat Ende von de Uparbeiten von 1789-1794. Männig Tobehör, wat den ursprünglicken Indruck von de Burg wiese, göng daobi verluoren. Von Vördeel is, dat de Fassade von dat Hähenhus sietdem biäter in den Blick drückt.

Bi de Arbeiten 1789 wuoren alle Birnenwände bes up de Hauptkaminwand ni sett't. Se trenne daomols den grauten Rittersaal in dat Erdstockwiäk von de Küeck. Daodör wuor dat Wuehnen in düt Hus de Tiet anpasst. De Fensters verlausen bi düt Ännern iähre gotischen Steenkrüze. Et wuoren Sprossenfesters insett't. Se giff et no vondage. 1870-1880 wuor an de Ostsiet von den Hauptflüegel ene nigotiske Kapelle anbaut. Se päss to dat Gesamtbauwiäk.

De Burg is von binnen met herrlicke Wände, Bütöden, Teppiche, Möbel un Beller utstaffeert. En Deel von düsse Beller wuor von Annettes Grautmöder maolt. Et lauhnt, dat man düsse Burg wiägen iähre Buten- un Binnenbauformen besöch. De ricken Smuckstücke hät auk Annette von Droste Hülshoff sein un äs Kind in iähr spiélt. Läter häbt se iähr männige Idee to iähr Literaturwiäk giében.

Albert Rüsenschmidt

1) Hausprospekt Burg Hülshoff

2) Burg Hülshoff, 5. Aufl., Schnell & Steiner, Regensburg 2003, S. 2 - 7